

Empowerment und interprofessionelle Zusammenarbeit in slowenischen Gesundheitsförderungscentren: qualitative Analyse zur Ableitung von Empfehlungen für Österreich

A Atalaia¹, V Fischill-Neudeck², P Betznec³, R Gorjan⁴, C Peinhaupt¹, H-P Wiesinger², W Habacher¹

¹ EPIG GmbH - Entwicklungs- und Planungsinstitut für Gesundheit, Graz, Österreich

² Paracelsus Medizinische Universität, Salzburg, Österreich

³ Centre for Health and Development Murska Sobota, Slowenien

⁴ Gesundheitszentrum Murska Sobota, Slowenien

Hintergrund

Gesundheitsförderungscentren wurden in Slowenien eingerichtet, um Maßnahmen zur Bekämpfung von Risikofaktoren für nicht übertragbare Krankheiten (NCDs) voranzutreiben. Slowenien verfolgt bei der Prävention von NCDs einen multidisziplinären und gemeindebasierten Primärversorgungsansatz (Narodowy Fundusz Zdrowia Centrala, 2023; WHO, 2019). In Österreich bestehen Bestrebungen, die Primärversorgung hinsichtlich der Prävention und Versorgung von NCDs auszubauen (Rojatz et al., 2023). Ziel dieser Forschungsarbeit ist es, zu verstehen, wie Gesundheitsförderung und Prävention von NCDs in Gesundheitsförderungscentren angeboten werden, um Ableitungen für die österreichische Primärversorgung zu erarbeiten.

Methoden

Im Gesundheitsförderungszentrum Murska Sobota wurden zwei Gruppendiskussionen mit insgesamt 11 Angehörigen von Gesundheitsberufen durchgeführt. Die Datenerhebung wurde gemäß den Prinzipien der sprachübergreifenden qualitativen Forschung von einem Dolmetscher mit Forschungserfahrung begleitet. Anschließend wurden die Daten transkribiert und semantisch übersetzt, sowie inhaltsanalytisch ausgewertet.

Ergebnisse

Gesundheitsprofessionelle betonen die gesundheitliche Chancengerechtigkeit sowie das Empowerment von Klient*innen als zentrale Aspekte. Dies wird durch gemeinsame Entscheidungsfindung, Selbstmanagement und Edukationsmaßnahmen erreicht. Weiters wird die Notwendigkeit einer effizienten intra- und interprofessionellen Kommunikation, gekennzeichnet von flachen Hierarchien, verdeutlicht. Strukturierte Kooperationen mit anderen Gesundheitseinrichtungen, sowie eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinden und lokalen Medien, werden für den Erfolg der Gesundheitsförderungsarbeit als entscheidend beschrieben. Der Erfolg von Maßnahmen wird von den Teilnehmer*innen an den Gruppendiskussionen an der Verbesserung der Lebensqualität und der Erhöhung des Wohlbefindens von Klient*innen festgemacht.

Schlussfolgerungen

Die intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit und das Empowerment der Klient*innen werden als Basis für Gesundheitsförderung und Prävention von NCDs in der Primärversorgung gesehen. Es wird auch für Österreich wichtig sein, Primärversorgungseinheiten in die Gemeindestrukturen zu integrieren, sie präventiv und edukativ einzusetzen und Teamorientierung zu leben.

Literaturangaben

Narodowy Fundusz Zdrowia Centrala (2023). *Health Promotion Centres (HPCs) – Slovenia*. Verfügbar unter <https://circeja.nfz.gov.pl/artykul/health-promotioncentres-hpcs-slovenia>

Rojatz, Daniela; Rath, Stephanie; Kölldorfer, Benjamin; Burgmann, Sarah; Wahl, Anna; Holzweber, Leonie; Atzler, Beate; Nowak, Peter (2023). *Info-Mappe. Krankheitsprävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenz in Gesundheitseinrichtungen der Primärversorgung*. September 2023. Dachverband der Sozialversicherungsträger und Fonds Gesundes Österreich, Wien

WHO (2019). *Participatory approaches to reaching the Sustainable Development Goals. SLOVENIA: integrating population and individual services to reduce health inequalities at the community level through health-promotion centres*. Verfügbar unter <https://www.who.int/europe/publications/i/item/WHO-EURO-2019-3489-43248-60609>